

# Weißer Wand, ade!

Die Zeit der weißen Wände ist vorbei. Neben dunklen Tönen mit viel Schwarzanteil und warmem Beige ziehen auch Primärfarben in den Wohnraum ein. Wie das in einem Farbkonzept harmoniert, erklären fünf Experten. **VON JULIA BEIRER**



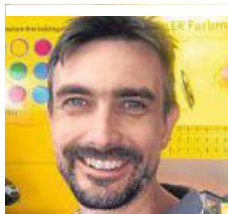
Wände in Beige sind zurückhaltend, die roten Sessel ein Hingucker

## Farbe richtig auftragen

**Maler Martin Stitzle kennt die besten Tricks für die perfekte Wandfarbe**

**Werkzeug:** Ein Klebeband mit wenig Klebstoff wählen, damit neue und alte Wand nicht abgezogen werden. Auch die Malerwalze sollte von guter Qualität sein. Stitzle: „Bei schlechtem Werkzeug nützt die beste Farbe nichts.“

**Im Kreuzgang malen:** Rolle in Farbe tunken und in einem senkrechten Streifen auf die Wand auftragen. Dann die Farbe in waagrechten Streifen auf einem Quadratmeter verteilen. Erst danach wieder in die Farbe eintunken und ein weiteres Quadrat ausmalen. Stitzle: „Das dauert zehn Minuten länger, dafür ist die Farbe schön verteilt.“



**Martin Stitzle, Farbenfachhandel Ruhser**

» „Bunt ist meine Lieblingsfarbe“, sagte Bauhaus-Ikone Walter Gropius einst. Pünktlich zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum ziehen auch die Farben dieser bedeutenden architektonischen Periode wieder in den Wohnraum ein. „Primärfarben wie Rot, Grün und Gelb werden zwar nicht flächendeckend, dafür als Eyecatcher an Wänden oder in Möbeln eingesetzt“, weiß Interieur Designerin Elisabeth Auersperg. Außerdem sieht sie den Trend des „colour blocking“ sehr stark im Kommen. Dabei werden die beiden gegenüberliegenden Farben im Farbkreis miteinander kombiniert. Sprich: Blau mit Gelb, Rot mit Grün oder Orange mit Violett.

Michael Stitzle, Farbdesigner und Malermeister vom Farbenfachhandel Ruhser erkennt einen weiteren Trend, der die Wohnräume stark verändern wird: Es wird dunkel und gleichzeitig warm. „Farben mit viel Schwarzanteil werden häufig mit sehr dunklem Olivgrün oder Oxidrot gemischt.“ Der Farbton ist nur sichtbar, wenn Licht darauf scheint. „Ansonsten wirkt die Wand fast schwarz“, erklärt der Farbdesigner. Damit werden vereinzelt allerdings nur Akzente gesetzt. Denn an den Wänden zeigt sich ein überwiegend ruhigeres Bild.

Michael Stitzles Farbmischanlage stellt 1,4 Millionen Farbtöne her. Seine Statistik zeigt: Helle, aber dumpfe Pastelltöne in Grün, Beige und Gelb sind im Trend. Noch nicht eingezogen, aber definitiv im Kommen sei außerdem Pastellbraun. Stitzle erkennt zudem ein Ost-West-Gefälle, was die Farbauswahl betrifft. So ent-



**Raumgestalterin Mónica Martí-Sanchis definiert Räume mit Farbe**

scheiden sich Westösterreicher häufig für einen puristischen Stil in Grau und Grün. Ostösterreicher wählen tendenziell häufiger Gelbtöne. Der Farbexperte schreibt das dem Schönbrunner Gelb zu.

Genau dieses Gelb ist nicht enthalten in der Farbpalette „Kollektion Wien“ der Galerie SO. Dafür haben Sabine Honisch und Andreas Raicher einen Gelbton mit dem Namen „Belvedere“. Derzeitiger Kassenschlager seien aber mit „Opernring“ und „Moccacrème“ zwei Beigetöne. Dahin gehe eben derzeit der Trend. Mit ihrer Farbpalette fangen die beiden Interieur Designer Farben, Licht und den Prunk Wiens ein und verteilen es mit einem ausgeklügelten Farbkonzept in die Wohnräume.

**Die Farbwahl** hängt auch vom Aufbau des Raumes ab. Andreas Raicher: „Ein kräftiger Ton kann einen unruhig gebauten Raum (Anm. Durchgangszimmer oder Räume mit wenig Wand und mehreren ungleichen Fenstern und Türen) zusammenhalten.“ Kleinere Zimmer profitieren ebenfalls von kräftigen und vor al-



FOTOS: GALERIE SO, MMS-RAUMGESTALTUNG, ELISABETHAUERSPERG, RUHSER FARBFACHHANDEL

Die Farben der Galerie SO in einer Wiener Altbauwohnung: Der Grauton „Donauturm“ vorne und das hintere Zimmer in „Kohlmarkt“

lem dunklen Farben. Überraschenderweise wirke der Raum dadurch nämlich größer. In größeren Räumen sind intensive Farbinseln zu empfehlen, da knallige Flächen erdrückend wirken können. Ebenfalls hilfreich sei, ein Farbmotto zu wählen. Das empfiehlt Interieur Designerin Auersperg.

Das heißt: Wer eine rote Wand im Esszimmer will (regt den Appetit an), kann das im Wohnzimmer mit roten Kissen und im Bad mit roten Handtüchern widerspiegeln. Auersperg: „Farben sollten grundsätzlich im gesamten Wohnraum zusammenpassen oder aus einer Farbfamilie stam-

men.“ Um herauszufinden, was passt, können Farbtonmuster testweise auf einem Tablett kombiniert, getauscht und reduziert werden. Wer Farbe zum Test lieber auftragen will, sollte am besten um die Ecke streichen, sodass das Licht von zwei verschiedenen Winkeln

auf die Farbe scheint. Unabhängig davon, welche Farben gewählt werden, empfiehlt Innenraumgestalterin Mónica Martí-Sanchis die Decke weiß zu streichen, sodass „das Auge einen natürlichen Weißabgleich machen kann.“ Außerdem sollten rund zehn Zentimeter von der Decke »





Eine Akzentwand eignet sich besonders gut hinter dem Sofa oder einem TV Board. Decken sollten weiß bleiben, da der Raum dann größer wirkt



Sehr dunkle Töne zeigen sich nur im richtigen Licht – sonst wirken sie schwarz



Wer sich unsicher ist, wie viel Farbe der eigene Wohnraum erträgt, kann kleine Hingucker setzen



Im Kinderzimmer wird gerne zu knalligeren und intensiven Grüntönen gegriffen

FOTOS: MMIS-RAUMGESTALTUNG/MMIS-RAUMGESTALTUNG, LITTLE GREENE 4)

zur Wand nach unten weiß gestrichen werden. So wirke der Raum größer und strukturierter.

**Keine Angst vor Farbe** ist der wichtigste Appell von Martí-Sanchis: „Das ist nicht wie ein Sofakauf. Farbe kann schnell und preiswert übermalt werden, wenn sie nicht

gefällt.“ Farben sind ein Gestaltungselement. Sie helfen, Bereiche zu definieren. Als Beispiel nennt sie Wohnküchen. „Sie sind modern, aber leider auch ungemütlich, weil sie oft zu groß sind.“ Farbe gibt diesem meist 50 Quadratmeter großen Raum einen Rahmen. Ihr Tipp: Die Wände von

Koch-, Ess- und Wohnbereich jeweils mit einem anderen Ton aus derselben Farbfamilie bemalen. Im gesamten Haus empfiehlt die Wohnraumgestalterin drei Farben: „Ein neutraler Ton wie Beige kann mit kräftigeren Farben wie Orange und Senfgelb kombiniert werden.“ Wer sich trotzdem nicht

zu Farbe durchringen kann, muss wissen: Weiß ist nicht gleich Weiß. Experten empfehlen: Je heller ein Raum ist, desto wichtiger ist gute Farbqualität. Da Licht die Farbe der Wände widerspiegelt, kann die Oberfläche bei schlechter Qualität bröckelig aussehen. «